

Polarisierung in Deutschland: Erkenntnisse aus dem Wissenschaftsbarometer 2025

Dieses Hintergrundpapier gibt einen Überblick über das Thema Polarisierung und fasst zentrale Befunde aus dem *Wissenschaftsbarometer 2025* zusammen. Ziel ist es, das Ausmaß und die Struktur ideologischer und affektiver Polarisierung in Deutschland besser zu verstehen und einzuordnen, inwieweit gesellschaftliche Spaltungen tatsächlich bestehen oder lediglich wahrgenommen werden. Die folgenden Kapitel erläutern, was unter Polarisierung zu verstehen ist, wie sie gemessen werden kann und welche Ergebnisse sich im Hinblick auf unterschiedliche Themenfelder zeigen.

Die Daten

Die hier vorgestellten Analysen basieren auf den Daten des *Wissenschaftsbarometer 2025*, einer regelmäßigen bevölkerungsrepräsentativen Erhebung zur Einstellung der Bürger*innen in Deutschland gegenüber Wissenschaft und Forschung. Das *Wissenschaftsbarometer* besteht aus einer Kernsektion an Variablen, die regelmäßig erhoben werden, um Trends in den Einstellungen der deutschen Bevölkerung zu Wissenschaft und Forschung über die Zeit nachzuvollziehen. Zusätzlich dazu wird jedes Jahr ein Schwerpunktthema umfangreich erhoben, um hier aktuellen Entwicklungen auf den Grund zu gehen. Im Jahr 2025 war das Schwerpunktthema „Polarisierung“. Im Folgenden wird das Schwerpunktthema Polarisierung vertiefend untersucht, um besser zu verstehen, wie die Bevölkerung in Deutschland Polarisierung wahrnimmt und wie diese vor dem Hintergrund allgemeiner Einstellungen zu Wissenschaft und Forschung zu bewerten ist.

Für das *Wissenschaftsbarometer 2025* wurden Bürgerinnen und Bürger befragt, die in Deutschland leben, mindestens 14 Jahre alt sind und Deutsch sprechen. Insgesamt wurden **2.011 Personen** befragt. Die Befragung fand im Zeitraum **vom 4. bis 18. Juli 2025** statt und wurde online, als sogenannte **computergestützte Web-Interview Befragung** (CAWI) durchgeführt. Die Teilneh-

menden wurden über das Payback-Online-Panel des Erhebungsinstituts Verian ausgewählt. Dieses Panel basiert auf den rund 30 Mio. Payback Kund*innen in Deutschland und wird offline rekrutiert, um eine möglichst vielfältige und repräsentative Gruppe von Befragten zu erreichen.

Die Stichprobe wurde nach einem **repräsentativen Quotenverfahren** zusammengestellt. Das bedeutet, dass die Zielgruppe der Befragung anhand bestimmter Merkmale – Geschlecht, Alter, Bundesland und Schulbildung – in Untergruppen unterteilt wurde. Ziel dabei ist es, dass die am Ende befragte Gruppe so zusammengesetzt ist, dass sie in diesen zentralen Merkmalen möglichst genau der Gesamtbevölkerung in Deutschland entspricht. Zur Sicherstellung der **Repräsentativität** wurde im Anschluss an die Datenerhebung zusätzlich eine **Strukturanpassungsgewichtung** vorgenommen. Mit diesem statistischen Verfahren können zusätzliche Verzerrungen ausgeglichen werden, die z. B. dadurch entstehen, dass manche Gruppen weniger an Befragungen teilnehmen, oder schlechter erreichbar sind. Gewichtet wurde dabei nach Bundesland, Ortsgröße, Geschlecht, Alter, Berufstätigkeit, Schulbildung und Haushaltsgröße.

Dieses Papier konzentriert sich auf eine Analyse des Schwerpunktthemas „Polarisierung“. Die weiteren Ergebnisse des *Wissenschaftsbarometer 2025* sind sowohl in der Ergebnisbroschüre 2025 als auch auf der Projektwebsite dokumentiert. Den vollständigen **Fragebogen** sowie alle **Ergebnisse in Tabellenform** finden Sie online unter: www.wissenschaftsbarometer.de.

Was bedeutet Polarisierung?

Zu Beginn ist eine kurze Begriffsdefinition notwendig. Dabei wird insbesondere auf die ideologische und affektive Polarisierung, sowie auf das Konzept des Spaltungspotenzials eingegangen. Der Begriff **Polarisierung** beschreibt eine Spaltung von Meinungen

oder gesellschaftlichen Gruppen in zwei Lager, sei es aufgrund von inhaltlichen Differenzen oder emotionaler Ablehnung. Dabei lassen sich zwei grundlegende Dimensionen unterscheiden: **ideologische** und **affektive Polarisierung**.

Von **ideologischer Polarisierung** spricht man, wenn sich die Positionen zu einem Thema an entgegengesetzten Polen des Meinungsspektrums konzentrieren. Eine Gesellschaft oder Gruppe gilt als ideologisch polarisiert, wenn sich viele Menschen an den Rändern des Meinungsspektrums wiederfinden, also sehr gegensätzliche Ansichten vertreten (vgl. Abb. 1a).

Beispiel: Beim Thema Künstliche Intelligenz finden sich stark unterschiedliche Positionen zwischen denen, die den Einsatz dieser Technologie regulieren wollen und denen, die sich gegen eine solche Regulierung aussprechen.

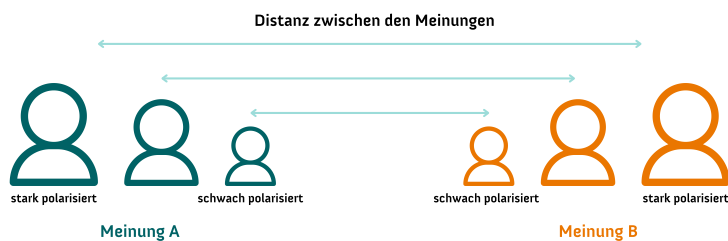


Abb. 1a: Schaubild Ideologische Polarisierung

Affektive Polarisierung geht darüber hinaus. Während ideologische Polarisierung Unterschiede inhaltlicher Positionen beschreibt, bezieht sich **affektive Polarisierung** auf emotionale Haltungen gegenüber Personen mit anderen Ansichten. Affektive Polarisierung liegt vor, wenn Menschen den „anderen“ mit Misstrauen oder Abneigung begegnen, während sie sich der eigenen Gruppe stark verbunden fühlen (vgl. Abb. 1b).

Beispiel: Eine Person, die die Regulierung künstlicher Intelligenz stark befürwortet, würde Personen, die sich gegen eine Regulierung aussprechen, als weniger sympathisch wahrnehmen.

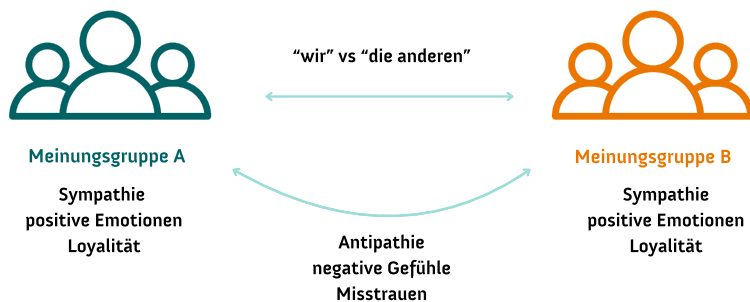


Abb. 1b: Schaubild affektive Polarisierung

Spaltungspotenzial beschreibt die subjektive Wahrnehmung, wie stark Menschen bestimmte Themen als gesellschaftlich spaltend empfinden. Dieses wahrgenommene Konfliktpotenzial eines Themas kann hoch sein, selbst wenn die gemessenen Unterschiede in Meinungen oder Einstellungen zu dem Thema oder gegenüber Gruppen, die andere Meinungen vertreten, gar nicht so groß sind.

Wie wurde Polarisierung gemessen?

Im *Wissenschaftsbarometer 2025* wurde Polarisierung auf drei Ebenen erfasst. Für jedes der vier Themen – **Migration, Klimawandel, gendergerechte Sprache** und **soziale Ungleichheit** – wurden zwei gegensätzliche Aussagen formuliert, die stellvertretend für zwei gegensätzliche Pole in der gesellschaftlichen Debatte stehen und konkrete politische Positionen widerspiegeln. Beim Thema Migration lauten die Endpunkte der Skala: „Zuwanderung sollte in Deutschland erleichtert werden“ und „Zuwanderung sollte in Deutschland stärker begrenzt werden“.

Ebene 1: Eigene Polarisierung

Zunächst wurde erhoben, wie sich die Befragten **inhaltlich** positionieren. Dazu ordneten sie sich auf einer Skala von 0 bis 10 zwischen zwei gegensätzlichen Aussagen ein. Diese Verteilungen zeigen, wie breit oder konzentriert die Meinungen zu den jeweiligen Themen sind – also, ob sich viele Menschen in der Mitte oder eher an den Rändern einordnen. Auf dieser Basis wurde die **ideologische Polarisierung** zu den vier Themen bestimmt.

Ebene 2: Bewertung anderer Meinungsgruppen

Im zweiten Schritt wurde die **affektive Polarisierung** erfasst, also die emotionalen Reaktionen auf Menschen mit Ansichten, die sich von den eigenen Ansichten unterscheiden bzw. sich mit den eigenen Ansichten decken.

Dazu bewerteten die Befragten auf einem sogenannten **Gefühlsthermometer** (Skala von –5 bis +5), **wie negativ oder positiv** sie Personen gegenüberstehen, die jeweils eine der beiden Extrempositionen zu den vier Themen vertreten.

Für das Beispiel der Zuwanderung bedeutete dies, dass jede Person zwei Bewertungen abgab:

1. Als wie sympathisch sie Befürworter*innen einer erleichterten Zuwanderung empfindet.
2. Als wie sympathisch sie Befürworter*innen einer restriktiven Zuwanderungspolitik empfindet.

Aus der Differenz beider Werte lässt sich die **affektive Polarisierung** einer Person ableiten. Je größer der Abstand zwischen den Bewertungen beider Gruppen ist, desto stärker fällt die **affektive Polarisierung** aus. Der maximal mögliche Wert von 10 entspricht dabei der größten emotionalen Distanz zwischen den beiden

Gruppen. Wurden beide Gruppen hingegen gleich bewertet, liegt keine affektive Polarisierung vor.

Ebene 3: Wahrnehmung von Betroffenheit und Spaltung

Ergänzend wurden zwei weitere Aspekte erhoben: Zum einen die **persönliche Betroffenheit**, also wie sehr die Befragten die einzelnen Themen für sich selbst als relevant erleben. Diese Einschätzung erfolgte auf einer Skala von 0 („überhaupt nicht betroffen“) bis 10 („sehr stark betroffen“).

Zum anderen wurde das **subjektive Spaltungspotenzial** erfasst, also die Wahrnehmung, wie kontrovers die jeweiligen Themen in der Gesellschaft wahrgenommen werden. Die Befragten gaben dies auf einer Skala von 0 („sehr stark kontrovers“) bis 10 („überhaupt nicht kontrovers“) an.

Überblick: Meinungsverteilungen

Ein Blick auf die vier untersuchten Themen – Migration, Klimawandel, gendergerechte Sprache und soziale Ungleichheit – macht deutlich, wie unterschiedlich Meinungen in der Gesellschaft verteilt sind. Während sich bei manchen Themen eine

Infobox: Wie liest man Dichteverteilungen?

Die dargestellten Kurven zeigen, wie stark bestimmte Antwortbereiche in der Bevölkerung vertreten sind.

Die x-Achse bildet die Skala von 0 („zu weit“ / „weniger“) bis 10 („nicht weit genug“ / „mehr“) ab.

Die y-Achse zeigt die relative Häufigkeit, also wie viele Befragte ähnliche Bewertungen abgegeben haben.

Hohe Werte auf einer Seite der Skala deuten auf eine Häufung ähnlicher Meinungen hin. Eine gleichmäßige Verteilung weist auf eine gleichmäßige Verteilung der Einstellungen und damit auf geringere (ideologische) Polarisierung hin.

breite Mitte abzeichnet, konzentrieren sich die Einstellungen bei anderen deutlich auf einer Seite des Meinungsspektrums. Solche Verteilungsmuster geben Aufschluss über die Form ideologischer Polarisierung: Einseitige Häufungen, also Konzentrationen am einen oder anderen Ende, ohne dass zugleich ein starkes Gegenlager entsteht, sprechen weniger für eine gleichmäßig ausgeprägte

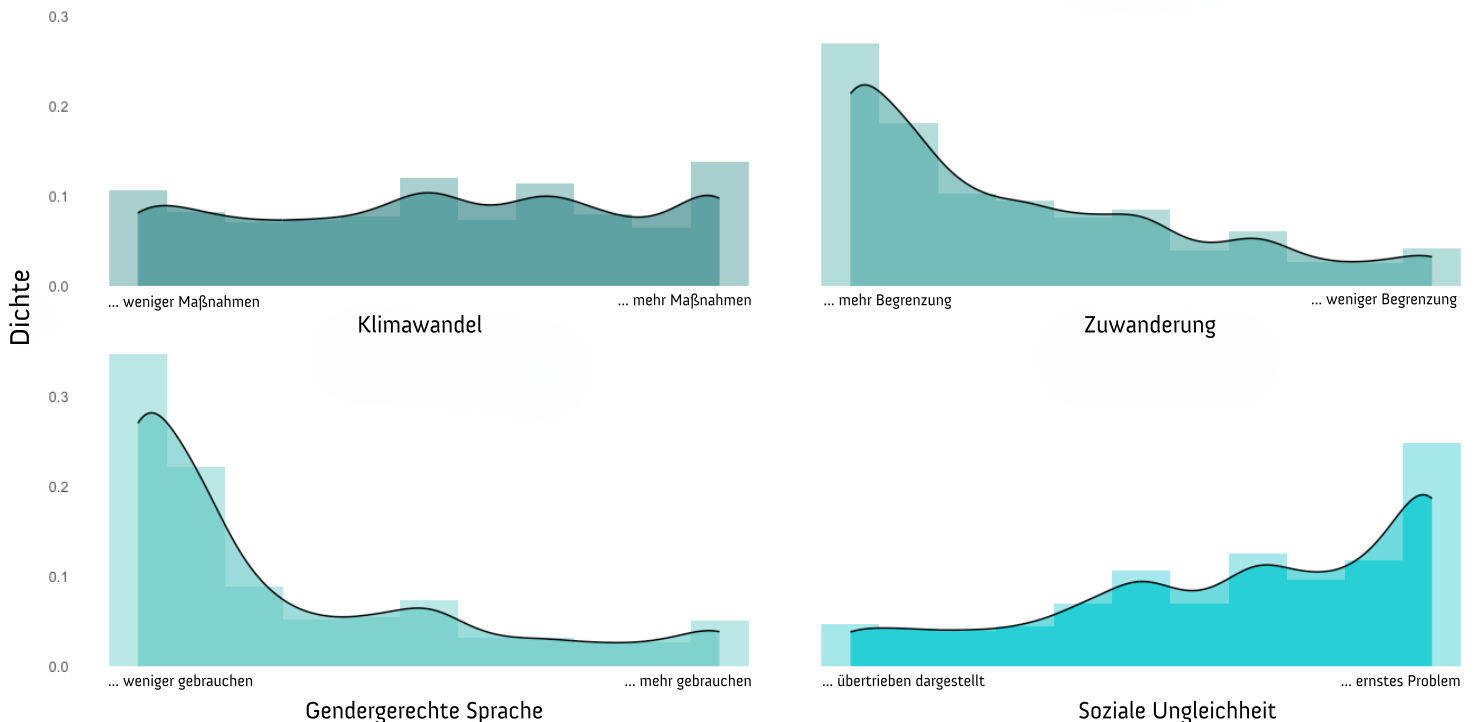


Abb. 2: Verteilung der ideologischen Polarisierung nach Themenfeldern

Polarisierung als für eine einseitige Polarisierung. Anstelle einer beidseitigen Zuspitzung zeigt sich somit eine themenspezifische, einseitige Konzentration von Meinungen.

Ein erster Blick auf die Verteilungen der persönlichen Einstellungen zeigt deutliche Unterschiede zwischen den Themenfeldern (Abb. 3). Bei **gendergerechter Sprache** und **Migration** dominieren eher kritische Haltungen: Viele Befragte finden, die gendergerechte Sprache würde „zu viel“ genutzt und Migration sollte „stärker begrenzt“ werden. Die Verteilung ist dabei im Diagramm stark nach „links“ verzerrt, was auf eine überwiegend ablehnende Haltung hinweist.

Beim **Klimaschutz** ist das Bild ausgeglichener: Die Antworten verteilen sich relativ gleichmäßig über die Skala, was auf eine größere Meinungsvielfalt und geringere ideologische Polarisierung hindeutet. Bei der **sozialen Ungleichheit** zeigt sich hingegen eine deutliche Verschiebung im Diagramm nach „rechts“, viele Befragte wünschen sich „mehr Umverteilung“. Damit ist dieses Thema dasjenige mit der stärksten Zustimmung zu weitergehenden Maßnahmen.

Überblick: Affektive Polarisierung

Zur Untersuchung der affektiven Polarisierung, wurde zunächst ein **globaler Index affektiver Polarisierung** berechnet, der die Werte für alle vier untersuchten Themen integriert. Zur Berechnung dieses Polarisierungsindex wurden für jedes Thema die bei der Bewertung der beiden gegensätzlichen Meinungsgruppen ermittelten Distanzen gemittelt. Entsprechend sind hier Werte zwischen 0 und 10 möglich.

- Der minimale Wert von 0 ergibt sich, wenn eine Person bei allen Themen grundsätzlich keine besondere Sympathie oder Antipathie für Personen anderer Meinungen hegt. Sie hat also ihre Gefühle gegenüber beiden Gruppen immer mit 0 bewertet.
- Der maximale Wert ergibt sich, wenn eine Person stark unterschiedliche Haltungen gegenüber Personen hat, die ihre Meinung teilen oder die gegenteilige Meinung haben. Empfindet eine Person also eine maximale Sympathie von 5 gegenüber Personen, die ihrer Meinung sind und empfindet Personen, die dies nicht tun als maximal unsympathisch mit -5, so entsteht eine maximale affektive Polarisierung von 10 (der Distanz zwischen 5 und -5) über alle Themen hinweg.

Weist eine Person hier also einen Wert von 0 auf, so hat sie in jedem der vier Themenbereiche alle Gruppen stets gleich bewertet. Für 3,87% aller 2.011 Befragten ist dies zutreffend. Bei einem Wert von 10 wiederum zeigt sich eine Person bei allen

vier Themen maximal affektiv polarisiert. Dies ist bei 2,27% aller 2011 Befragten der Fall. Um dennoch eine Gruppe von besonders stark polarisierten Personen zu beschreiben, wurden diejenigen betrachtet, deren Indexwerte im oberen Fünftel der gesamten Stichprobe liegen.

Wie stark ist die affektive Polarisierung ausgeprägt?

Der **Anteil stark polarisierter Personen im globalen Index liegt bei 22,8%**, also mehr als jede*r Fünfte der Befragten. Diese Gruppe empfindet über alle Themen hinweg eine starke emotionale Distanzen zwischen Menschen mit gegensätzlichen Meinungen. Stark polarisierte Personen haben dabei mindestens einen affektiven Polarisierungsmittelwert von 7.

INFOBOX – Messwerte affektiver Polarisierung

Zur Beschreibung des Ausmaßes affektiver Polarisierung werden drei Kennwerte verwendet:

Mittelwert

Der Mittelwert beschreibt die durchschnittliche emotionale Distanz, die eine Person zwischen den beiden Meinungsgruppen eines Themas empfindet. Auf Gruppenebene zeigt er das durchschnittliche Maß affektiver Polarisierung innerhalb der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.

Gruppe der Maximalpolarisierten

Als maximal polarisiert gelten Personen, die die beiden Meinungsgruppen eines Themas mit der größtmöglichen Distanz (10 Punkte) bewerten. Der Anteil dieser Personen gibt an, wie viele Befragte besonders starke emotionale Gegensätze empfinden. So sind etwa beim Thema Migration 18,4% aller Befragten maximal polarisiert (vgl. Abb. 4).

Gruppe stark polarisierter Personen (globaler Index)

Zur Erfassung der affektiven Polarisierung über alle Themen hinweg wurde ein globaler Polarisierungsindex berechnet. Da nur wenige Personen bei allen Themen gleichzeitig maximale Distanzen aufweisen, wurde eine Gruppe stark polarisierter Personen definiert. Dazu zählen Befragte, deren Indexwerte in den oberen 20% der Gesamtstichprobe liegen.

Je nach Darstellungsform können sich unterschiedliche Eindrücke ergeben: Bei einem Thema kann der Mittelwert höher sein, während bei einem anderen der Anteil der Maximalpolarisierten überwiegt. Beide Maße beleuchten unterschiedliche Facetten affektiver Polarisierung.

Ein Blick auf die einzelnen Themenfelder zeigt jedoch deutliche Unterschiede (vgl. Abb. 3):

Am stärksten polarisiert der Diskurs um den **Gebrauch gendergerechter Sprache** – hier sind **28%** der Befragten maximal polarisiert. Damit steht dieses Thema an der Spitze der gemessenen affektiven Polarisierung. Die drei übrigen Themen – Migration, Klimawandel und soziale Ungleichheit – liegen mit Anteilen zwischen **17%** und **18%** deutlich darunter und bewegen sich auf einem vergleichbaren Niveau.

Dominanz einzelner Meinungsgruppen

Ein Blick auf die inhaltlichen Positionen (vgl. Abb. 4) zeigt, dass sich innerhalb dieser stark polarisierten Gruppen bestimmte Haltungen deutlich stärker wiederfinden als andere.

Bei der **Migration** überwiegt innerhalb der Gruppe der stark polarisierten mit rund 69% jene Gruppe, die eine restriktivere Zuwanderungspolitik befürwortet, während rund 31% für eine Erleichterung der Zuwanderung plädieren.

Beim Thema **Klimawandel** überwiegen unter den stark polarisierten Befragten eher konservative Positionen: 57% der stark polarisierten Befragten empfinden Klimaschutzmaßnahmen als zu weitgehend, 43% halten sie für nicht weitgehend genug.

Am deutlichsten ist das Muster unter den stark polarisierten Befragten beim Thema soziale Ungleichheit: Hier gehören 81% der stark polarisierten Befragten zur Gruppe, die die Bedeutung **sozialer Ungleichheit** als ernst einstuft, während 19% das Problem als übertrieben bewerten.

Demgegenüber zeigt sich beim Thema **gendergerechte Sprache** ein gegenläufiges Bild: Rund 75% der stark polarisierten Personen lehnen sie als zu häufig ab, während 25% sich für eine häufigere Verwendung aussprechen.

Welche Personengruppen sind besonders polarisiert?

Betrachtet man die affektive Polarisierung nach soziodemographischen Merkmalen, zeigen sich zwischen den betrachteten Gruppen nur geringe und **nicht signifikante Unterschiede** in der affektiven Polarisierung (vgl. Abb. 5). Zwar lassen sich in der deskriptiven Betrachtung leichte Tendenzen erkennen – etwa etwas höhere Werte bei Männern, Personen mittleren Alters oder Befragten mit niedrigerem Einkommen –, diese Unterschiede sind statistisch jedoch **nicht bedeutsam**. Auch Merkmale wie Bildungsgrad, Wohnortgröße oder Region zeigen keine signifikanten Effekte.

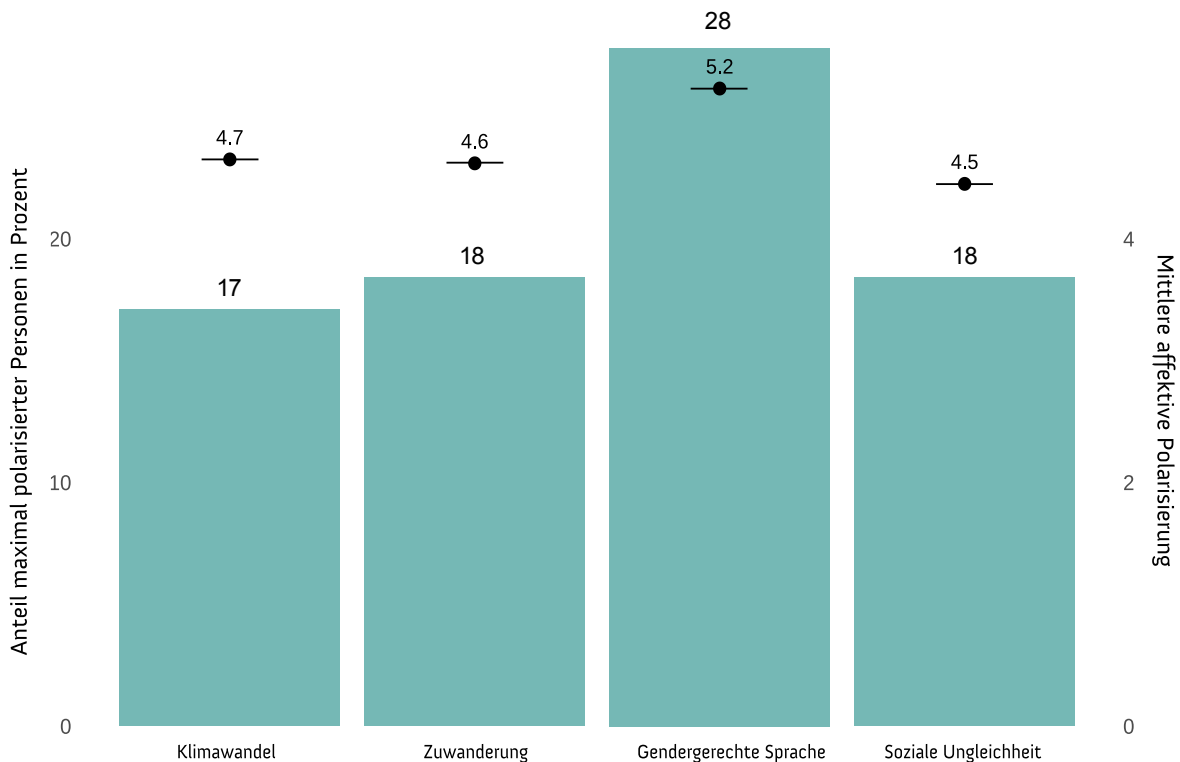


Abb. 3 Affektive Polarisierung nach Themen (Mittelwerte und Konfidenzintervalle) und Anteil der maximal Polarisierten (in Prozent)

Affektive Polarisierung und politische Orientierung

Im Gegensatz zu den demographischen Merkmalen treten signifikante Unterschiede bei den politischen Einstellungen und Präferenzen der Befragten zutage (vgl. Abb. 5). Die Selbsteinschätzung auf der Links-Rechts-Achse zeigt einen klaren Zusammenhang mit polarisierten Einstellungen: Personen, die sich selbst **links verorten**, weisen die höchste affektive Polarisierung auf ($M = 5,32$). Innerhalb dieser Gruppe gelten 28,6% als stark polarisiert – deutlich mehr als im Gesamtsample. Ähnlich hohe Werte zeigen auch Befragte, die sich **rechts positionieren** ($M = 5,21$) und unter ihnen gibt es einen fast ebenso hohen Anteil stark polarisierter Personen (27%). Dagegen liegt die affektive Polarisierung in der **politischen Mitte** deutlich niedriger ($M = 4,17$) und nur 16,2% dieser Befragten sind stark polarisiert. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass affektive Polarisierung vor allem an den politischen Rändern ausgeprägt ist, während sie im Zentrum des politischen Spektrums merklich abnimmt.

Auch die **Parteidentifikation** spiegelt dieses Muster wider. Besonders hohe Werte finden sich bei den Anhänger*innen von **Bündnis 90/Die Grünen** ($M = 6,15$) und der **Linken** ($M = 6,11$):

40,7% bzw. 44,1% dieser Befragten sind stark polarisiert. Ebenfalls überdurchschnittlich polarisiert zeigen sich **AfD-Wähler*innen** ($M = 5,47$), von denen 32,4% zu den stark polarisierten zählen. Deutlich geringere Werte finden sich bei den Anhänger*innen der **SPD** ($M = 4,54$; 18,3% stark polarisiert) sowie der **Union (CDU/CSU)** ($M = 4,20$; 12,8% stark polarisiert). Besonders niedrig fallen die Werte bei Wähler*innen der **FDP** aus ($M = 3,79$; 9,4% stark polarisiert). Personen ohne feste Parteipräferenz und Nichtwähler*innen zeigen niedrig bis mittlere Werte ($M = 4,22$ bzw. $4,47$) und liegen damit nahe am Gesamtschnitt.

Diese Befunde verdeutlichen, dass affektive Polarisierung stark mit der politischen Selbstverortung und Parteipräferenz zusammenhängt. Je stärker sich Personen einer ideologischen Richtung zuordnen, desto stärker fällt ihre emotionale Abgrenzung von politischen Gegner*innen aus. Dabei ist die Polarisierung nicht einseitig, sondern betrifft sowohl das linke als auch das rechte Ende des politischen Spektrums in ähnlicher Intensität. Die politische Mitte hingegen zeichnet sich durch eine vergleichsweise geringe affektive Polarisierung aus.

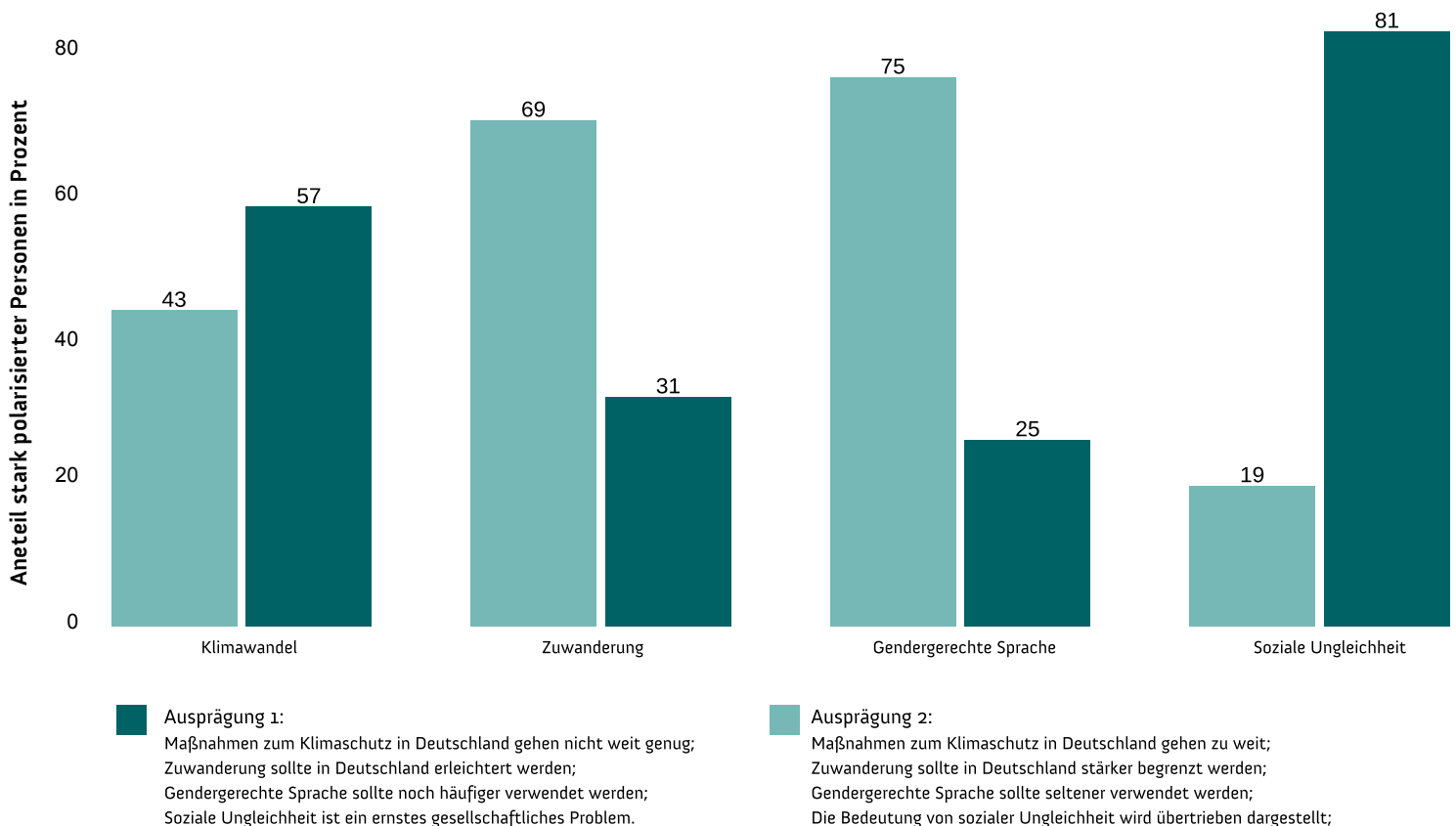


Abb. 4 Anteile der jeweiligen Meinungsgruppen unter den am stärksten affektiv polarisierten Personen nach Themenfeld (in Prozent)

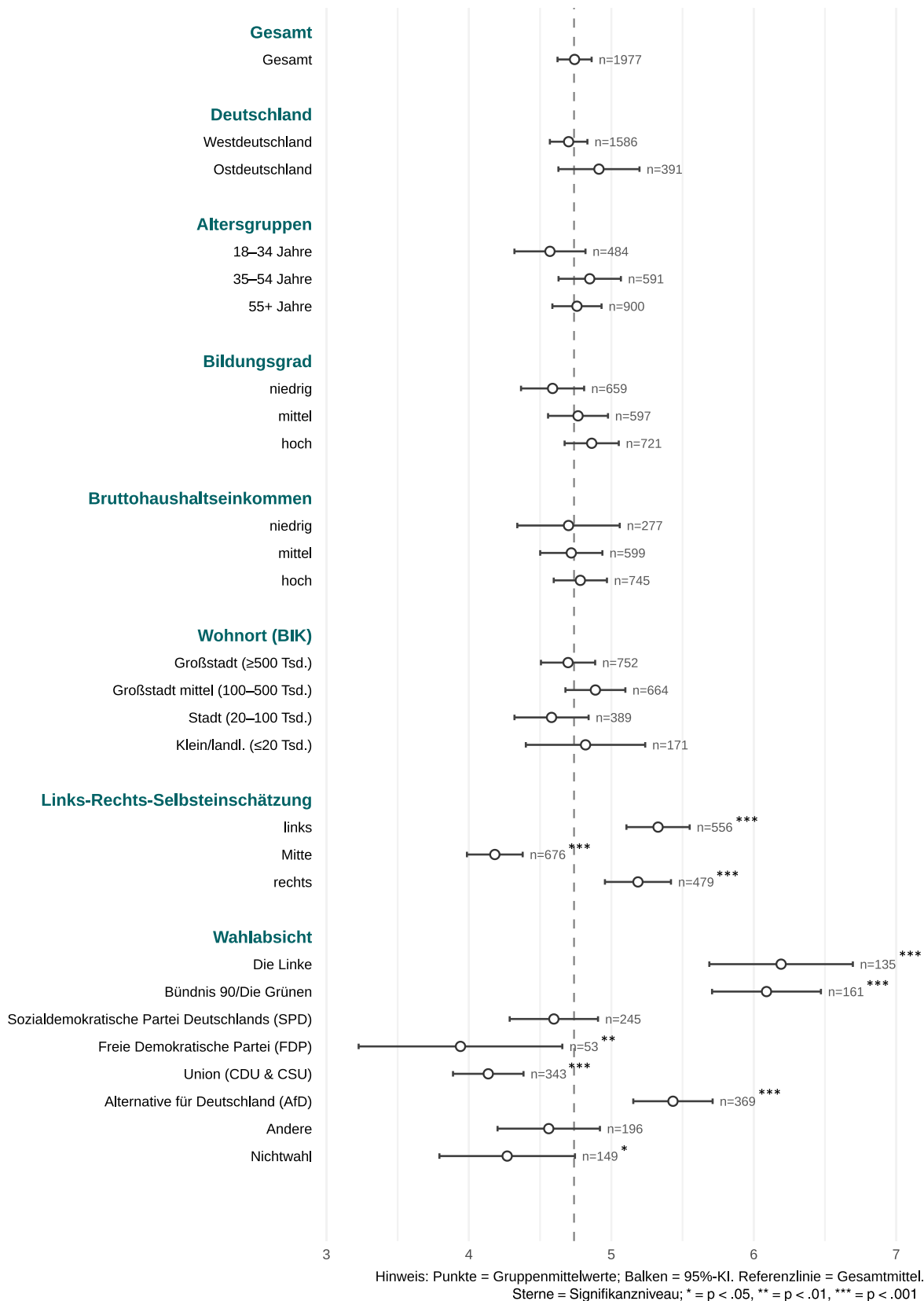


Abb. 5: Affektiver Polarisierungsindex nach Subgruppen, soziodemographischen und politischen Merkmalen (Mittelwerte und Konfidenzintervalle)

Insgesamt zeigt sich somit, dass die affektive Polarisierung in Deutschland weniger entlang klassischer soziodemographischer Merkmale verläuft, sondern vor allem mit politischen Orientierungen und ideologischer Selbstverortung zusammenhängt.

Affektive Polarisierung und subjektives Spaltungspotenzial

Neben der zugeschriebenen Relevanz könnte das angenommene Konfliktpotenzial eines Themas den Ausschlag für mögliche Polarisierungseffekte liefern. Dabei ist vor allem interessant, inwiefern die ermittelten Polarisierungswerte mit der subjektiven Wahrnehmung zusammenhängen, ob also jene Themen, die sehr kontrovers eingeschätzt werden, zugleich auch ein höheres Maß an emotionaler Distanz zwischen den Meinungsgruppen aufweisen. Im *Wissenschaftsbarometer 2025* wurden die Befragten daher gebeten, für jedes Themenfeld anzugeben, wie kontrovers sie die Debatten in der Gesellschaft wahrnehmen. Die Einschätzung erfolgte auf einer Skala von 0 („sehr stark kontrovers“) bis 10 („überhaupt nicht kontrovers“).

Wie Abb. 6 zeigt, ist das wahrgenommene Spaltungspotenzial beim Thema Migration am größten; gefolgt von gendergerechte Sprache, während Klimawandel und soziale Ungleichheit fast gleichauf liegen.

Diese Reihenfolge spiegelt sich jedoch nicht in der tatsächlich gemessenen affektiven Polarisierung wider. Die größten Unterschiede zwischen wahrgenommenem Spaltungspotenzial und affektiver Polarisierung zeigt sich beim Thema Migration: Migration wird als deutlich kontroverser wahrgenommen, als die affektive Polarisierung zu diesem Thema vermuten lässt. Bei der gendergerechten Sprache verhält es sich genau umgekehrt. Obwohl dieses Thema subjektiv als weniger kontrovers als Migration eingeschätzt wird, weist es die höchste gemessenen affektiven Polarisierung auf. Auch für die Themen Klimawandel und soziale Ungleichheit wird das Spaltungspotenzial als größer eingeschätzt, als sich in der gemessenen affektiven Polarisierung niederschlägt.

Affektive Polarisierung und Betroffenheit

Neben dem wahrgenommenen Spaltungspotenzial wurde auch die subjektive Betroffenheit der Befragten erhoben. Es lag nahe zu vermuten, dass eine stärkere persönliche Betroffenheit auch mit einer höheren affektiven Polarisierung einhergeht. Die Analysen zeigen jedoch keinen statistisch signifikanten Zusammenhang: Personen, die sich besonders betroffen fühlen, reagieren nicht notwendigerweise emotional stärker auf gegenteilige Positionen.

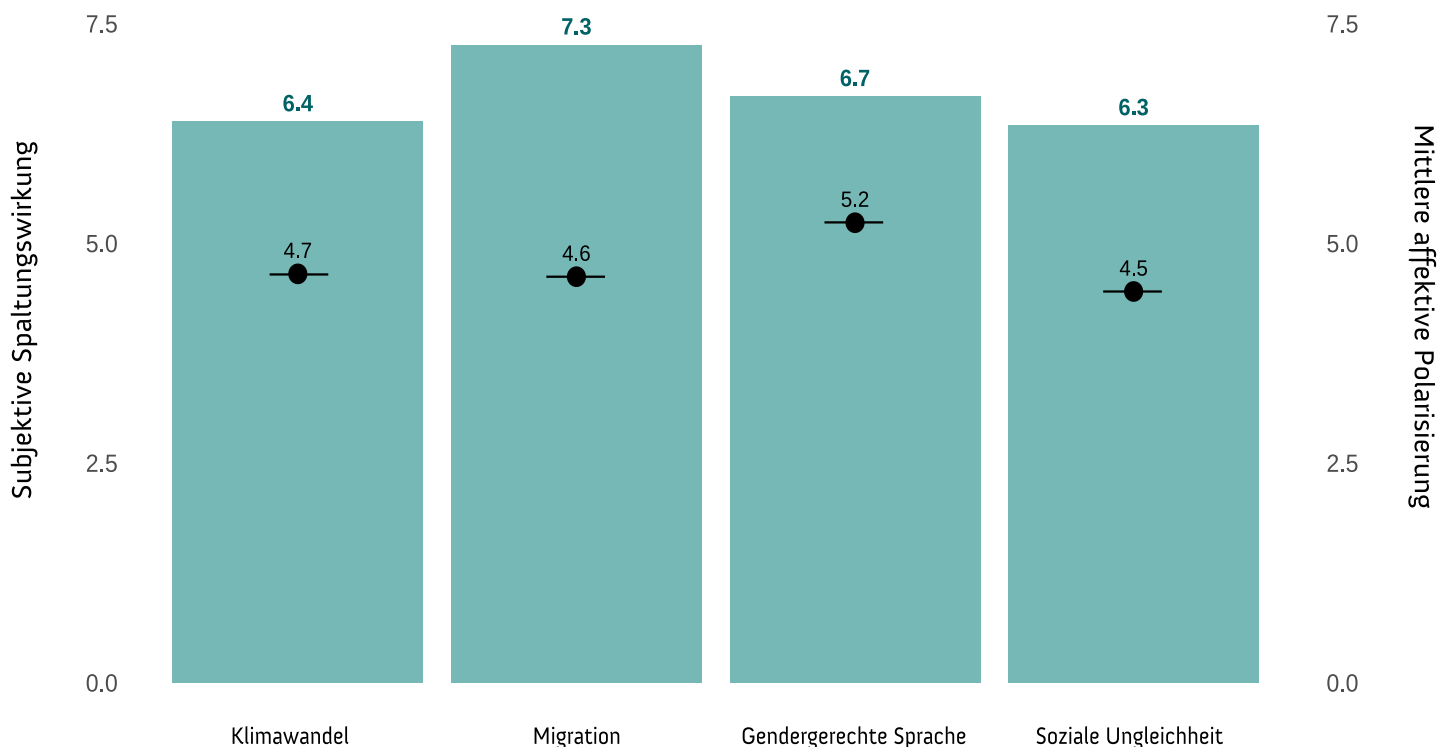


Abb. 6: Subjektives Spaltungspotenzial verschiedener Themen (Mittelwerte) und affektive Polarisierung (Mittelwerte)

Was bedeuten diese Ergebnisse?

Die Ergebnisse des *Wissenschaftsbarometer 2025* zeigen, dass gesellschaftliche Polarisierung in Deutschland je nach Thema unterschiedlich ausgeprägt ist. Bei den inhaltlichen Einstellungen (ideologische Polarisierung) zeigen sich klare Tendenzen, etwa eine überwiegend ablehnende Haltung gegenüber gendergerechter Sprache und eine stärkere Zustimmung zu mehr sozialer Umverteilung. Gleichzeitig bleibt bei anderen Themen – wie dem Klimawandel – eine breite Meinungsvielfalt bestehen.

Auch auf emotionaler Ebene (affektive Polarisierung) sind deutliche Unterschiede zwischen den Themen erkennbar. Besonders stark affektiv polarisierend wirkt die Debatte um gendergerechte Sprache, während Bürger*innen bei den Themen Migration, Klimawandel und soziale Ungleichheit eine weniger stark ausgeprägte Ablehnung von Menschen mit anderen Meinungen haben. Insgesamt zählt weniger als ein Viertel der Befragten zu den stark affektiv polarisierten Personen, während die Mehrheit nur mäßige oder geringe emotionale Distanz gegenüber Personen mit anderen Meinungen aufweist.

Die Befunde deuten somit nicht auf eine umfassende gesellschaftliche Spaltung hin, sondern auf punktuelle Spannungen und themenspezifische Unterschiede mit Blick auf Meinungen und Emotionen. Polarisierung ist damit ein durchaus erfassbares, aber begrenztes Phänomen innerhalb der öffentlichen Debattenlandschaft Deutschlands.

Autor*innen

Maja Kohler

Liliann Fischer

Rebecca Höfer

Bastian Kremer

Das Wissenschaftsbarometer 2025 wird gefördert und unterstützt von



Klaus Tschira
Stiftung



Fraunhofer

Zitation

Kohler, Maja; Fischer, Liliann; Höfer, Rebecca; Kremer, Bastian (2025): *Polarisierung in Deutschland: Erkenntnisse aus dem Wissenschaftsbarometer 2025*. Berlin: Wissenschaft im Dialog gGmbH.